

Hitler-Jugend

Sonderbeilage für die Hitler-Jugend im Gebiet Württemberg

Alle Ehre kommt von der Treue

Alteutlich es Sprichwort

Hitlerjungen!

Ihr habt euch dem Führer in jener bedingungslosen Hingabe an Deutschland unterstellt, die vor zwanzig Jahren von Deutschlands jüngster Kampftruppe, die von den Freiwilligen von Langemarck das große gemeinsame Heldenerben für Völk und Reich verlangte. Ihr selbst habt euch diese Jugend von Langemarck zum Vorbild gestellt. Ihr habt das Glück, in einem Reich zu leben, das den besten Stämmern von 1914 nur als Hoffnung und Ahnung vorschwebte, ein Reich, das für die Ewigkeit zusammengeschmiedet, eine untrennbare Einheit bleibt, wenn ihr eure Pflicht tut. Für euch heißt Pflicht tun: Des Führers Befehle wortlos folgen!

Die Fahnen, die wir wieder erheben, sind die Symbole einer Treue, die für den nordischen Menschen nur Lebenskraft hat in enger Verbindung mit Heldentum. Der Held germanischer Prägung ist treu bis zur Selbstaufgabe.

Nicht allein Treue in der Tat, auch Treue in der Gesinnung wird von euch gefordert. Treue in der Gesinnung verlangt oft nicht weniger heldische Selbstaufgabe als Treue in der Tat. Treue in der Gesinnung bedeutet unverbrüchliche Treue, Treue, die kein Wenn und Aber, die keinen Widerruf kennt.

Der Stellvertreter des Führers bei der Vereidigung 1935

Treue der Front:

... bis in den Tod!

Englische Augenzeugen schildern den Untergang des Geschwaders Graf von Spee bei den Falklandinseln 8. 12. 14):

Die englischen Schiffe konzentrierten ihre Feuer zunächst auf „Scharnhorst“, da man wußte, daß sich der deutsche Kommandant darauf befinden mußte. Hin und her schwankend infolge der unabweislichen Stöße der englischen Geschosse gab der „Scharnhorst“ lange Zeit Schüsse ab, die entweder zu kurz trafen oder über die englischen Schiffe hinweggingen. Nach einer Stunde begann sich der „Scharnhorst“ stark auf eine Seite zu legen, und man bemerkte, daß an Bord Feuer ausgebrochen war. Er war im Begriff zu sinken. In diesem Augenblick gab das britische Flagggeschiff Signale, in dem es bedeutete, daß das Feuer eingestellt werden sei und daß Boote abgeführt werden seien, um die Offiziere und Soldaten des „Scharnhorst“ zu retten. Admiral von Spee antwortete, er sei im Begriff, die letzte Salve mit denjenigen Kanonen abzugeben, die noch nicht zerstört worden seien. Inzwischen drang das Wasser in den Rieraum des „Scharnhorst“. Das Schiff rüllte ein wenig hin und her, dann tauchte sein Vorderteil unter Wasser, während das Heck noch kurze Zeit aus dem Meer hervorragte. Dann, unvermutet, stieg eine Dampfwolke empor, und das Stahlgerippe des Schiffes verlor sich. Während das Meer sich still über dem Ruiner schloß, war jeder Mann auf seinem Posten. Der Admiral ging mit seinen Booten unter. Auch zwei seiner Söhne fanden in der Seeschlacht den Tod.

„Leipzig“ und „Rönneburg“ sind nicht minder heroisch untergegangen. Während das brennende Schiff langsam in den Wogen verschwand, stand die Mannschaft auf der Deck, die Flagge hochhaltend, unter Hurra auf Kaiser und Reich die Übergabe verweigend. Als die „Leipzig“ schon gesenkt war, schwang sich noch ein Mann schwimmend auf den Kiel, schwenkte die Flagge und verlor mit ihr in den Wogen.



Herzog Widufind — Sinnbild der Treue

Mein Sachlenvolk, wir oft hab ich dein Schwert, das jenes fremden Gottes Hand zerbrach, dir neu geschmiedet. Immer wieder kam ich aus diesen Wäldern, dich zum Kampf zu rufen und Heimat, Glaube, Freiheit zu verleiden. Ich sah den Rauch aus un'rer Hauses Dach, die wilde Flamme rot und züngelnd steigen, verkampfte Felder und vertriebene Herden, die Schätze un'res Heiligtums gestohlen, gemartert un're Weiber, un're Kinder, ich selbst gehetzt, wie ein vogelstrees Wild, durch meiner Heimat dunkle Wälder kreisend. Nun aber weis ich, daß mein Licht verdrängt, ich könnt den Tod im Kampf der Waffen suchen, leicht fand ich so das Ende meiner Qual, Giv herrlich Sterben unter Schild und Schwert, ein Heldentod von meinen Waffenbrüdern — was gab es Schöneres! Doch es lehrte mich der Väter Weisheit, daß, wenn mir wer Weisheit bieten in den Schwertern geben müßte, den dornigsten, Ich bin der Herzog, Rukter, und ich mein Volk mit mich in den Weiden triefen, den datten Weg bis an das Ende gehen sollt es auch die letzte Kraft der Seele. Ich eilt nach Vadersborn zu König Karl, will keine blutbesetzten Hände haben, und für mein Volk den Frieden mit ihm schließen.

Vor jenem Kreuze will ich die Knie beugen, nicht um der Väter Glauben zu verraten — um diesen hoffnungslosen Kampf zu enden, damit das Sachlenvolk nicht ganz erlischt!

Das heilige Tuch

Erlebnisse vom Rübenerger Parteitag 1927

Dreißig deutsche Proletarier aus Berlin, die im Daseinreich von Schönheit und Würde weder Arbeit noch Brot finden, machen sich an einem Julitag auf den Weg nach Rübenerger, den Tornister vollgepackt mit Flugzetteln, Zeitungen und Büchern. Jeden Tag, ob er Regen oder gluthitze Sonne bringt, marschieren sie 25 Kilometer. Und wenn sie abends ins Quartier kommen, dann haben sie bis in die tiele Nacht hinein weder Kost noch Ruhe, ihren politischen Glauben zu predigen.

In den Großstädten werden sie bespuckt und niedergeschlagen. Schadet nichts! Sie pausen sich durch. Vor der Zeit kommen sie in Rübenerger an. Aus einer von der hohen Polizei im Interesse von Ruhe und Ordnung verbotenen Ortsgruppe Berlin finden sich hundert hundert schaffende Männer und Frauen zusammen, die den Weg nach Rübenerger suchen. Sie spa-

ren sich monatelang das Brot vom Munde ab, verzichten auf Bier und Tabak, ja, mancher hungert sich buchstäblich das Fahrgeld zusammen. Sie verlieren zwei Arbeitstage an Lohn, und der Preis für den Sonderzug allein beträgt 25 Mark. Wandy, einer von diesen Siebenhundert verdient in der Woche 20 Mark.

Er bringt sein Fahrgeld zusammen, und am Samstagmorgen klettert auch er mit klopfendem Herzen neben den anderen aus den Wagen, die von Berlin nach Rübenerger rollen.

Und abends marschieren er mit den Zehntausenden am Führer vorbei, schwingt seine brennende Fackel hoch und grüßt. Die armen, schweren Augen, die so viel Rot, ach, so viel Jammer sehen — und wieviel werden sie noch sehen müssen, bis sie sich einst zum letzten Schlummer schließen — fangen plötzlich an zu glänzen. Er weiß gar nicht, ob er glauben darf, daß alles wahr sei. Zu Hause hat man ihn nur bespuckt und begeistert, niedergelächelt und ins Gefängnis gesteckt. Und jetzt stehen an den Straßenrändern Tausende und Tausende von Menschen, die grüßen ihn und rufen Heil!

Über der alten Reichsstadt wölbt sich ein tiefer, blauer Himmel. Die Luft ist klar wie Glas und die Sonne lacht, als hätte sie nie einen solchen Tag gesehen.

Fanzosen schmettern! Der Zug setzt sich in March, Endlos, endlos! Man möchte fast glauben, es sollte das ewig so fortgehen. Und an den Straßen waren schwarze Menschenmauern. Keiner ruft plus, bewahre, sie alle winken und lachen und jubeln, als kämen die Zehntausende aus hegeheiter Schlacht, und werfen Blumen, Blumen.

Die Siebenhundert marschieren an der Spitze, weil sie ein Jahr den schwersten Kampf durchschritten, darum werden sie nun mit Blumen überschüttet. Sie fluchen sie in den Gürtel, immer mehr, immer mehr! Die Mädchen sind bald nur noch blühende Blumensträuße, und die Mädchen winken und lachen ihnen zu. Daheim spuckt man sie an.

Und nun marschieren sie am Führer vorbei, Tausende, Zehntausende rufen Heil! Sie hören's kaum. Aus den Gürteln reihen sie die Blumen und werfen sie den jubelnden Menschen zu.

Vorbeimarsch! Die Beine fliegen, während die Musik den Parademarsch der Vaugen Herd schmettert.

Und dann kommt der Abend, Råde und schwer. Es beginnt zu regnen, doch ein einziger Jubelschrei: Auf Wiedersehen! Der Zug leuchtet aus der Halle.

Vor Berlin! Es beginnt zu dämmern! Aussteigen! Blühende Bajonette. Der Gummiknappel winkt, dämlich, neidisch, gemein. Berliner Polizei, Aussteigen! Man reißt sich die Augen, ja, gewiß, das mit den Blumen haben wir ja nur geträumt.

Kamerad, die Fohne! Das Tuch heruntergerissen! Heut aull! Du, Schau, daß der Gürtel nichts fehlt, lege das liebe rote Tuch um die Brust, da ruht es gut auf klopfendem Herzen.

Was haben Sie da unter Ihrem Hemd? Aufmachen!

Der blonde Junge erbleicht. Rasch reißt eine schmutzige Hand das braune Hemdtuch auf, und dann beginnt der Junge zu glänzen. Er lacht, er krazt, er spuckt und geifert. Mit acht Mann muß man ihn überwalligen. Das heilige Tuch reißt man ihm in Fetzen von der Brust herunter.

Ich frage euch: Ist das ein Heldentat? Du blonder Junge, wenn dir die Tränen in die Augen streifen, schlud' sie hinunter.

Und plötzlich reißt er hoch und beginnt zu singen. Dann klammert sein Nebenmann ein, und dann mehr und mehr, bis schließlich alle, alle singen. Ist das ein Gefangenentransport? Ist das nicht vielmehr ein Zug von Helden?

Deutschland, Deutschland über alles!

Als sie in der großen Halle als Gefangene stehen, werden sie einzeln vor den Stuhl gerufen. Jeder von ihnen macht die Augen trotzig und groß auf und sagt fest und unbreitbar: „Ich verweigere jede Auslösung!“

Von draußen bricht der Gesang der Kameraden herein: „Noch ist die Freiheit nicht verloren!“

Ihr lieben, tapferen Jungens! Mit euch marschieren wir gegen den Teufel!

Bindet die Fahnen um die Herzen, ihr alle, alle!

Das heilige Tuch ruht in guter Gut. Ich weiß, es wird einmal wieder leuchten! Kameraden! Das „Reis“ von Dr. Goebbels!

Aus dem Heimatgebiet

Amtliche Nachrichten

Zu Landgerichtsstellen in Stuttgart wurden ernannt die Amtsrichter Frauenteich und Dr. Hartmann bei dem Landgericht Stuttgart I.

Auf Grund des § 3 des Reichsbürgergesetzes in Verbindung mit § 4 der 1. Verordnung dazu vom 14. November 1935 tritt Amtsrichter Marx in Kalen, zuletzt Hilfsrichter des Landgerichts Stuttgart, in den Ruhestand.

Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart sind der technische Reichsbahnbetriebsinspektor Schumann, Reichsbahnbetriebsinspektor Schaeuble, die technischen Reichsbahnbetriebsinspektoren Sellen, Kopp, Koller, Reinhardt und Stein, die Reichsbahnbetriebsinspektoren Dieck und Stadelhofer und Reichsbahnbetriebsinspektor Färk in Hagerstraße (Reichsbahndirektion), die technischen Reichsbahnbetriebsinspektoren Berg und Wagner, Reichsbahnbetriebsinspektor Angel und technischer Reichsbahnbetriebsinspektor Koenig in Soardbrüden (Reichsbahndirektion) nach Stuttgart (Reichsbahndirektion) versetzt worden.

Der Landeshof hat die Pfarrei Schödingen, Def. Heidenberg, dem Pfarrei Zion in Bömmingen, Def. Tübingen, übertragen.

Dienstverordnungen

Die Bewerber um je eine Lehrstelle an der evang. Volksschule in folgenden Gemeinden haben sich bis zum 25. Januar bei der Ministerialabteilung für die Volksschulen zu melden: Baisersbrunn, Kreis Heidenberg, ein Schulleiter ist zu bestellen; Baisersbrunn-Katechisis, Kreis Heidenberg, Gelegenheit zur Übernahme des Organisationswesens; Markgröningen, Kreis Ludwigsburg; Maulbronn, Befähigung zur Erteilung von Unterricht in Lebensübungen und Zeichen erwünscht; Nürtlingen, 2 Stellen, darunter eine Stelle für eine Lehrerin; Oberbalgheim, Kreis Waiblingen, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Übernahme des Organisationswesens; Schorndorf; Tübingen-Lustnau, Befähigung zur Erteilung von Lern- und Zeichenunterricht erwünscht; Vorderhasselberg, Kreis Waiblingen, Dienstwohnung.

Die Bewerberinnen um eine Fachlehrstelle für Hausarbeit, Hauswirtschaft (und Wässhilfen) an der kath. Volksschule in Gwangan haben sich bis 1. Februar 1936 bei der Ministerialabteilung für die Volksschulen zu melden. Die Bewerberinnen um eine Fachlehrstelle für Hauswirtschaft (und Hausarbeit) an der kath. Volksschule in Gwangan haben sich bis 1. Februar 1936 bei der Ministerialabteilung für die Volksschulen zu melden.

Liste der säumigen Steuerzahler

Im Frühjahr 1936 wird die erste Liste der säumigen Steuerzahler aufgestellt und veröffentlicht werden. Für die Aufnahme in diese Liste kommt in Frage, wer bei einem Finanzamt mit der Zahlung nichtgefundener Besitz- und Verkefsteuer oder bei einer Poststelle mit der Entrichtung von Zöllen, Verbrauchssteuern oder Abgaben nach dem Branntweinmonopolgesetz aus der Zeit vor 1. Januar 1936 im Rückstand bleibt. Als rückständig gelten Beträge, die vor dem 1. Januar 1936 fällig geworden sind, bei denen also die Zahlungsfrist am 31. Dezember 1935 abgelaufen ist, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob die Beträge bereits angesetzt oder ob sonstige Weiterverfügungsmassnahmen eingeleitet worden sind. Wer es unterläßt, seine Steuerstände alsbald reiflich zu bereinigen, wird die Folgen zu tragen haben, die mit der Aufnahme in die Liste der säumigen Steuerzahler in wirtschaftlicher und persönlicher Hinsicht verbunden sein werden.

Einfindung der Lohnsteuerbelege 1935 an die Finanzämter

Nach der Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 13. Dezember 1935 über die Einfindung der Lohnsteuerbelege für 1935 haben die Arbeitgeber die Steuerkarten 1935 der von ihnen im Jahre 1935 beschäftigten Arbeitnehmer auf der zweiten Seite zu ergänzen und bis spätestens 15. Febr. 1936 nach Gemeinden und innerhalb dieser nach Buchstaben geordnet an das Finanzamt einzufinden, in dessen Bezirk die Steuerkarte ausgestellt worden ist. Für die Arbeitnehmer, deren Steuerkarte nicht vorliegt, sind an Stelle der Steuerkarten Lohnsteuerüberweisungsblätter einzufinden. Vordrucke hierzu sind bei den Finanzämtern erhältlich.

Arbeitnehmer, die am 31. Dezember 1935 in keinem Dienstverhältnis standen, haben ihre Steuerkarte 1935 unter Angabe ihrer Wohnung und der Merkmale der Steuerkarte 1936 dem Finanzamt einzufinden, in dessen Bezirk sie am 10. Oktober 1935 ihren Wohnsitz hatten. Näheres kann bei den Finanzämtern erfragt werden.

Nouanbürg, 4. Januar

Die ergiebigen Regenfälle der letzten Tage brachten ein merkliches Steigen der Eis, was allerdings auch bedingt ist durch die Schneeschmelze in den höheren Gebirgslagen. Das Wetter wird jetzt viel besprochen. Schnee wäre sehr erwünscht, denn wir haben den richtigen Wintermonat angefangen und wehe, wenn im Januar — wie der Bauer sagt — die Schneeflocken zeigen und man heimlich auf Wiese und Feld schauen kann. Vielleicht trifft's auch ein, was die alten Wetterregeln sagen: zuerst muß ein starkes Wasser kommen und dann gibt es auch wieder neuen Schnee.

Postliches. Am Sonntag den 5. Januar werden auch Pakete aufgetragen, im übrigen ist Sonntagdienst. Am Montag, 6. Jan. (Erscheinungsfest) ruht der gesamte Postdienst. Postschalter von 11—12 Uhr geöffnet. Kraftposten und Landkraftposten verkehren an beiden Tagen wie Sonntag.

Betriebsüberlegung. Im Herbst 1934 eröffnete die Spielwarenfabrik Hauger (Ludwigsburg) hier eine Zweigstelle, die nunmehr wieder aufgelöst wurde, da die gesamte Spielwarenproduktion der Firma nach Neustadt in Thüringen verlegt wird.

Wildbad

Eine Schlämmmeisterin. Fräulein Stephan, ein hervorragendes Mitglied des diesigen Wintersportvereins, ergriff sich bei den Wintersportläufen im Walsertal die Meisterschaft für Schwaben im Abfahrts- und Torlauf. Der erfolgreichen Wintersportlerin unseren Glückwunsch!

Krenbach, 4. Jan. Schön und würdig verlief die Altersfeier der Sechzigjährigen, über die wir kurz berichteten und dazu nachtragen möchten, daß in seiner Ansprache der Altersgenosse Vargang treffend die Jugendzeit mit ihren Freuden und Leiden zu schildern verstand und dann noch hinwies auf all die Ereignisse, die ein Menschenalter von 60 Jahren umschließt. Der Blick richtete sich auf den Herbst des Lebens, der hoffentlich allen Altersgenossen noch viele Jahre der Ruhe schenken möge.

Neufay, 4. Jan. Für die Bevölkerung brachten die diesjährigen Weihnachtsfeierlichkeiten eine freudige Ueberraschung, als sich eine stattliche Anzahl von Ritz-Urläufern einfand, um in unserem schön gelegenen Bergdorf ihren Aufenthalt zur Erholung zu benutzen. Am Weihnachtstag fand deshalb im Gasthaus zum „Löwen“ eine von der Gemeindeverwaltung veranstaltete schlichte Begrüßungsfeier statt, bei der sich die Verbundenheit zwischen Gästen und der Bevölkerung zeigte. Bürgermeister Günther begrüßte

die Ritz-Gäste und gab seiner Freude über den guten Verlauf der Feier durch die Kenntnis Ausdruck. In seinen kurzen Ausführungen wies er hin auf das große Werk unseres Führers, das gerade auch in der Einrichtung „Kraft durch Freude“ sich zeigt. Hauptlehrer Rast festelte die Anwesenden durch die gezeigten Lichtbilder über seine Erlebnisse in Mexiko, während Musik und Gesang den Abend umrahmten und unterhaltend gestalteten.

Anruf zur Reichsfeier am 6. Januar

Wer das Grauen des Krieges mit seinem Reibe von der Heimat ferngehalten hat, hat das Recht, Opfer für die Gemeinschaft zu fordern.

Deutsche Volksgenossen! Am Sonntag den 5. Januar sammeln die Angehörigen der nationalsozialistischen Kriegsoffiziersversorgung für das Winterhilfswerk. Diese Männer und Frauen, die im Weltkrieg die größten Opfer an nicht mit Geld wieder gutzumachenden Werten gebracht haben, fordern nun von euch, daß ihr nicht hinter ihnen zurückbleiben sollt. Es gilt jetzt nur materielle Opfer für die nothleidenden Volksgenossen zu bringen. Beigt durch die Größe eures Geldopfers, was euch eure Gesundheit, eure eigenen Glieder oder der Vater eurer Kinder wert ist.

Der Kreisamtsleiter der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersversorgung.

Deutsche Brüder, deutsche Schwestern!

Der 5. Januar ist der große Opfertag und Appell der gesamten Volksgemeinschaft. Sammeln doch hier die Opfer des großen Weltkrieges.

Wir haben unser Herzblut in 4½-jährigem Ringen für euch geopfert. Wer diesmal opfert, gibt deshalb doppelt als Dank für das gebrachte Opfer der Frontsoldaten und Hinterbliebenen, damit diese Gabe auch ein wirkliches Opfer ist.

NS-RDB, Ortsgruppe Reutenbürg.

Von den Heiligen Drei Königen

und ihrem Stern (Von Dr. P. Rosnagel)

„Die heiligen drei Könige“ sind wohlgekannt, Sie suchten die Mutter und das Kind.“

Goethe.

Das Erscheinungsfest wurde der gläubigen Christenheit zum Tag der Heiligen Drei Könige mit ihrem Stern. Sie sollen aus dem Osten, aus dem Morgenlande, gekommen sein, um den neugeborenen König der Welt zu suchen und anzubeten. Doch wissen wir kaum etwas über die Zahl und die Namen dieser Männer. Und erst aus den drei Geschenken: Gold, Weihrauch und Myrrhe schloß man wohl, daß sie zu dreien gewesen seien. Die Bezeichnung „Könige“ kennen wir erst vom 6. nachchristlichen Jahrhundert ab. Und im gewaltigen deutschen Dom zu Köln am Rhein verwohrt man als kostbares Kleinod den reichgeschmückten Schrein, in dem seit Jahrhunderten von den Gläubigen die Gebeine der „Heiligen Drei Könige“ verehrt werden. Der Evangelist aber nennt diese Männer einfach Magier, d. h. Weise, Gelehrte, Sternweise.

Umso besser kennen wir aber die Sternerscheinung, der diese Sternweisen, wohl vom sternkundigen Zweistromlande her, gefolgt sind und die sie auch zum Ziele führte. Es war weder, wie man lange glaubte und heute noch auf vielen künstlerischen Abbildungen wahrnimmt, ein Komet, noch ein plötzlich auftretender neuer Stern. Sondern es war, nach der heutigen Auffassung der Gelehrten, eine Gekrümmung, ein enges Zusammenstreifen (Konjunktion) zweier Großplaneten, der Wandelsterne Jupiter und Saturn. Daß die Geburt des Messias von einem solchen Ereignis am Planetenhimmel angekündigt werden würde, war ein im Orient weitverbreiteter Glaube.

Kein Veringertes nun als Deutschlands größter Himmelsforscher Johannes Heveler hat zum erstenmal eindringlich auf diese Deutung hingewiesen. Und er kam auf Grund einer Rückrechnung in seinem Werke „Von wahren Geburtsjahr Christi“ zu dem Ergebnis, daß Christus wesentlich früher geboren sein müsse, als unsere gebräuchliche Zeitrechnung annimmt. Herodes beispielsweise, der ja noch Zeitgenosse Jesu gewesen sein muß, starb schon im Jahre 4 v. Chr. Der Kirchenvater Dionysius Exiguus, auf den unsere Zeitrechnung, die Dionysische Ära, zurückgeht, machte sich also bei der Festlegung des Geburtsjahres Christi um etliche Jahre geirrt haben.

Die berühmten Jeshiden Planetarien, wie wir auch in Stuttgart eines besitzen, ermöglichen eine rückwärtige Darstellung längst vergangener Himmelserscheinungen. Und ein Schauer überläuft uns, wenn wir uns ins Jahr 7 vor Beginn unserer Zeitrechnung zurückversetzen. In diesem Jahre fand tatsächlich, genau, wie es alte Weis-

sagungen verlangten, im Sternbild der Fische (dem Zeichen des Reibens) der dreimalige, enges Zusammenstreifen der Großplaneten Jupiter und Saturn — die sogenannte goldene Konjunktion — statt. Damit war nach alten Sternweisern den Magiern der „Weidenkönig aus Juda“ genau verkündigt. Auch die Sternkunde betet an vor dem Herrn des Himmels.

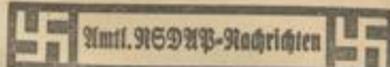
Hymne der drei Weisen

Der erste Weise:
Strahlenglanz der Ewigkeit,
Worte einer goldenen Zeit!
Aus des Chaos grauem Bogen,
Erleuchtung führt den Himmelsbogen.
Siebenfach kristallne Schalen
Sind die Weisen, die Sterne wachen,
Wo ist Anfang, wo ist Ende?
Keiner je die Grenzen fände,
Unzählbare Sternenscheere,
Alle kreisen Dir zur Ehre!
Himmel können Dich nicht fassen,
Höchster Glanz muß hier erlassen
Und in allerersten Fernen,
Ueber höchsten Sonnensternen,
Reinem Auge je bekannt,
Wohnet Einer, ungenannt!

Der zweite Weise:
An der Uhr der Ewigkeit
Wissen wir den Schritt der Zeit!
Urbeginn des Werdens: — Stille!
Aus der Stille wird die Fülle,
Und es webet in den Dingen
Leises Leben, zartes Atmen.
Mächtig mehret sich das Schöne,
Steiget an in tausend Tönen,
Waldesrauschen, Stürmetoben,
Donnerbrüllen will Dich loben.
Nur für Geistesohr zu hören
Tönet laut das Lied der Sphären.
Und es jubeln Dir zur Ehre
Hertaufend Sternensöhne.
Aber in der Klarheit Fülle
Thronest Du in ew'ger Stille.

Der dritte Weise:
Aus der Tiefe kann erheben
Alle Wesen höh'res Leben.
An des Werdens letztem Ende
Klammerst Du des Menschen Hände.
Magst Du leben tausend Leben,
Reicht nicht hin das reinste Streben.
Und am Ende Deines Lebens:
Alles Fortschreiten war vergeblich!
Wenn nicht eine Hoffnung bliebe:
Strahl der Gnade, Stern der Liebe!
Leise senkt, aus ew'ger Klarheit
Sich herab das Wort der Wahrheit.
Daß dies Wunder heut geschah:
Zuschauet laut: Der Stern ist da!

Dr. R.



Partei-Kräfte mit betriebsorganisatorischen

Deutsche Arbeitsfront. Die Anzahlung am Montag den 6. Januar in Schönbürg fällt aus. Nächste Anzahlung am Montag den 13. Januar. Bervo. Ziele.

Reichsbund der Deutschen Beamten (RDB) und Amt für Kommunalpolitik, Kreis Reutenbürg. Am Samstag den 18. 1. 1936, nachmittags 4 Uhr, findet im Gasthof zum „Löwen“ in Reutenbürg eine Kreiserversammlung der Fachschaft 13 (Gemeinde- und Körperchaftsbeamten) statt. Es wird Gauschbearbeiter Franz-Stuttgart über die Deutsche Gemeindeordnung und die zugehörigen Sozialversicherungen für Gemeindebeamte sprechen. Die Versammlung wird gemeinsam mit dem Kreisamt für Kommunalpolitik durchgeführt. Die Beamten der übrigen Fachschaften des RDB sind ebenfalls eingeladen. Die Mitglieder werden gebeten, den Nachmittag zum Besuch der Versammlung freizuhalten, weshalb heute schon Bekanntmachung erfolgt. Kreisamtsleiter der Fachgruppe 13, Kreisamtsleiter für Kommunalpolitik.

Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen Ortsgruppe Reutenbürg. Am Samstag den 11. Januar 1936, nachmittags 10 Uhr 30 Minuten findet in Vörsheim im Hofe Ruff (gegenüber dem Hauptbahnhof) eine Bezirksversammlung statt. Es spricht: Gouverneur z. D. Präsident L. H. Haber in Tübingen über: „Die Verfassung der Welt mit freischem Gold“. Vollständiges Erscheinen wird erwartet.

An die Ortsbauernführer. Sammlende Ortsbauernführer haben wir bis spätestens Sonntag mittag fernmündlich zu melden. Telefon Schönbürg 26. Wer an der Schulungsabteilung für Ortsbauernführerinnen und Jugendwartinnen am kommenden Dienstag in Kagold teilnimmt. Bei genügender Beteiligung fährt ein Auto. Die Abfahrtszeit wird noch bekanntgegeben.

Stoll, Heide, Bezirksbauernführer. NS-Frauenhilfe Bildbad. Am Dienstag den 7. Januar, abends 8 Uhr, findet ein Heimabend statt zwecks Besprechung des Winterhilfs-Nachmittags in der Turnhalle am 12. 1. Bitte vollständig erscheinen! Die Leitung.

NS-Frauenhilfe Herrenalb. Nichtabend am Dienstag, 7. Jan. 1936, abends 8 Uhr pünktlich. Es spricht Fräulein Weige-Karl über „Die Wänerin im Dritten Reich“. — Donnerstag, 9. Jan. 14 Uhr. Wiederbeginn der Nähnachmittage.

NS-Frauenhilfe Obern-Gräfenhausen mit Stützpunkt Nieselsbach. Am Sonntag nachmittags um 3 Uhr findet im neuen Schulhaus eine Versammlung statt. Wenn Leute kommt. Für jedes Mitglied ist das Erscheinen Pflicht. Die Leiterin.

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

Die Programmhefte zur die Ur- und Vorfahren 1936 sind nunmehr eingetroffen und sind bei den Ortswarten der NSDAP, „Kraft durch Freude“ zu erhalten, desgleichen auf der Geschäftsstelle des Kreisamtes, Adolf Hiltner, 7, im Gebäude der Allgem. Ortskrankenkasse, Reutenbürg, in der Zeit von vorm. 9—12 Uhr. Preis für das Heft 10 Pf.

Ich ersuche die Ortswarten, mir die Zahl der benötigten Programmhefte anzugeben, gegebenenfalls auf der Geschäftsstelle abholen zu lassen. Kreisamt.

Möge jeder freudig geben!

Der Ministerpräsident zur Sammelaktion der alten Frontsoldaten

Ministerpräsident Mergenthaler gab zur Sammlung der alten Frontsoldaten für das Winterhilfswerk am 5. Januar folgenden Beileidwort:

„Kameradschaft, Treue und Opfermut gehören zum Wesen des Frontsoldaten. In Not und Tod, unter den gewaltigen Eindrücken und Spannungen der Schlacht erkundt jenseits enge Verbundenheit, das alle äußeren Unterschiede zu Nichtigkeiten machte.“

Den Geist wahrer Volksgemeinschaft haben wir heimgebracht aus dem großen Ringen. Und so ist es selbstverständlich, daß Frontsoldaten vorne stehen, wenn es gilt, die Not zu lindern. Möge jeder freudig geben, wenn am 5. Januar 1936 Frontsoldaten für das Winterhilfswerk sammeln! Jedes Geldopfer ist klein gegenüber dem, was die Männer im Ehrenkleid der soldatischen Armee in den Stahlgewittern des Weltkrieges geleistet haben.“

Wegen des Feiertags

am 6. Jan. Erscheinungsfest

muß die Herausgabe des Enzälers unterbleiben.

Die nächste Zeitungsnummer erscheint am Dienstag zur gewohnten Stunde.

